

Obwalden führt Maskenpflicht ein

Gymnasiasten und Berufsschüler müssen in Obwalden Masken tragen – ausserhalb des Klassenzimmers.

Freitag, 14. August 2020 OZ

Christian Glaus

Mit Beginn des neuen Schuljahrs gilt am Gymnasium und der Berufsschule eine teilweise Maskenpflicht. Am Donnerstag informierte das Bildungs- und Kulturdepartement die Öffentlichkeit darüber. Betroffen von der Maskenpflicht sind rund 530 Gymnasiasten (inklusive Engelberg) und rund 870 Berufsschüler. Hinzu kommen rund 150 Lehrpersonen.

Obwalden regelt den Umgang mit dem Coronavirus in den Schulhäusern verhältnismässig spät. Im Juli gab der Kanton Luzern bekannt, dass er eine Maskenpflicht einführt. Kurz darauf bestätigte der Kanton Nidwalden gegenüber unserer Zeitung, dass Kollegi- und Berufsschüler auch im kommenden Schuljahr keine Masken tragen müssen.

Mindestabstand wird im Schulzimmer gewährleistet

Während in der Obwaldner Volksschule Masken im Grundsatz nicht zum Einsatz kommen, gilt die Maskenpflicht auf den höheren Schulstufen «aufgrund des höheren Alters sowie der grösseren Mobilität», wie es in der Mitteilung heisst. Allerdings mit Ausnahmen: So dürfen Schüler und Lehrpersonen die Masken während des Unterrichts abnehmen, solange der Mindestabstand eingehalten wird. An der Kantonsschule Sarnen haben alle Lernenden Einzelpulte. Diese werden auseinandergeschoben. Am Berufsbildungszentrum ist dies nicht möglich. Dort werden Plexiglas-scheiben installiert. Doch weshalb gilt die Maskenpflicht nur in den gemeinsam genutzten Räumen? Peter Gähwiler, Departementssekretär des Bildungs- und Kulturdepartements, erklärt: «Ausserhalb der Klassenzimmer ist das Contact-Tracing schwieriger umsetzbar.»

Im Schulzimmer und in den Pausen werde darauf geachtet, dass sich die Klassen möglichst



In Engelberg hat die Schule bereits begonnen – und mit ihr die Maskenpflicht.

Bild: Beat Christen (13. August 2020)

nicht durchmischen. Dank dieser Massnahme soll sich das Virus nicht unkontrolliert ausbreiten, falls es in einer Klasse zu einem Coronafall kommen sollte. Wie der Kanton darauf reagieren würde – sprich, ob die ganze Klasse in Quarantäne müsste – ist offen. Darüber entscheidet der Kantonsarzt. Gähwiler sagt: «Unser Ziel ist es, dass ein ordentlicher Unterricht möglich ist und gleichzeitig die Gesundheitsmassnahmen umgesetzt werden können.»

Homeschooling oder ein Halbklassenunterricht sind derzeit kein Thema. Der Departementssekretär betont aber: «Je nach Entwicklung der Pandemie werden die Schutzmassnahmen angepasst.»

Bereits Erfahrung mit der Maskenpflicht an der Schule hat

«Einige Schüler empfinden die Maske als Hindernis.»

Pater Andri Tuor
Rektor Stiftsschule Engelberg

man in Engelberg. Dort hat der Unterricht am vergangenen Montag begonnen. Rund 300 Schülerinnen und Schüler besuchen die Stiftsschule, die Sportmittelschule oder die IOS Engelberg auf dem Gelände des Klosters. Auch dort gilt in den Gebäuden die Pflicht, eine Maske zu tragen. Diese darf aber im Unterricht abgenommen werden, solange der Mindestabstand eingehalten wird. «Im Einzelgespräch zwischen Lehrpersonen und Schülern oder bei Gruppenarbeiten muss deshalb eine Maske getragen werden», sagt der Rektor der Stiftsschule, Pater Andri Tuor.

Umsetzung in Engelberg klappt bereits gut

Das Umsetzen dieser Regelung wird im Kloster genau kontrol-

liert. Schüler, die von extern kommen, betreten das Gebäude über einen separaten Eingang. Dort müssen sie ihre Hände waschen und die Maske anziehen. «Wir sind deutlich strenger, als dies der Kanton vorschreibt», sagt Pater Andri. «Das hat damit zu tun, dass wir drei Internatsschulen im Haus haben. Die Jugendlichen kommen aus der ganzen Schweiz und dem Ausland, da ist das Ansteckungsrisiko höher.» Unter anderem besuchen Jugendliche aus Russland, Thailand und Italien die Stiftsschule.

Die Umsetzung der Maskenpflicht klappe gut, sagt Pater Andri. «Viele Lehrpersonen setzen die Maske schon automatisch auf. Das hat mich sehr gefreut.» Den Jugendlichen leuchte zwar ein, dass es eine Maskenpflicht

braucht. «Ich muss sie aber immer wieder darauf hinweisen. Einige empfinden die Maske als Hindernis.» Schwierig werde es vor allem im Freizeitbereich. Es sei nicht einfach, zu erklären, weshalb die Jugendlichen in der Disco keine Maske tragen müssen, in der Schule aber schon. Sie würden sich eine einheitliche Regelung wünschen. Die Maskenpflicht an den drei Schulen auf dem Campus des Klosters Engelberg gilt vorerst für die ersten beiden Schulwochen. Ob sie verlängert wird, entscheiden die drei Schulleitungen und das Kloster nächste Woche.

Wie viele Kinder müssen in Isolation bleiben?

Fraglich ist für sämtliche Schulen, die am Montag den Unterricht beginnen, ob alle Kinder und Jugendlichen erscheinen werden. Bekanntlich gilt für die Rückkehr aus den vom Bundesamt für Gesundheit genannten Risikoländern eine Quarantänpflicht. Wer aus diesen 46 Ländern und Gebieten in die Schweiz einreist, muss sich für zehn Tage in die Selbstisolation begeben. An den drei Schulen auf dem Campus des Klosters Engelberg sind zwei Kinder und Jugendliche betroffen, die aus den USA zurückgekehrt sind. «Ein Schüler aus Russland hatte grosses Glück», so Pater Andri. Das Land wurde rechtzeitig von der Liste des BAG gestrichen.

Patrick Meile, Rektor der Kantonsschule Obwalden, geht davon aus, dass nur vereinzelt Schüler wegen der Quarantänpflicht fehlen werden. «Wir haben nur wenige Schüler, die aus Risikoländern stammen.» Bis jetzt habe er keine Meldungen erhalten. Die Schule hat nun aber nochmals sämtliche Eltern angeschrieben und auf die Bestimmungen hingewiesen. Quarantänebedingte Abwesenheiten werden wie Krankheitsfälle behandelt. Im Zeugnis wird eine entschuldigte Absenz eingetragen. Fernunterricht wird nicht angeboten.

Der etwas andere Schulstart

In sämtlichen Gemeinden Ob- und Nidwaldens gehen die Kinder wieder in die Schule. Die Jüngeren mussten zum Start auf grossen Bahnhof von Mami und Papi im Schulzimmer verzichten, die Älteren müssen sich auf einen neuen ständigen Begleiter einstellen.

18. August 2020 OZ



Ab diesem Schuljahr darf man das Gebäude der Kantonsschule Obwalden nur mit Maske betreten.

Bild: Urs Hanhart (Sarnen, 17. August 2020)

Matthias Piazza

Obwalden Gegen 10 Uhr füllt sich der Pausenplatz vor der Kanti Obwalden in Sarnen. Die rund 60 Schüler des ersten Kanti-Jahres haben gerade die Einführungsveranstaltung an ihrem ersten Kanti-Tag hinter sich. Die rund 300 älteren Schüler trudeln langsam ein. Für sie startet das neue Schuljahr nach sechs Wochen Sommerferien um 10.05 Uhr. «Ich bin megafroh, dass ich wieder in die Schule darf», sagt etwa Patricia Burch. Es ist das erste Mal nach gut fünf Monaten, dass die 16-jährige Giswilerin wieder Unterricht an der Schule hat. Wegen der Coronapandemie lernte sie seit Mitte März bis zum Ende des vergangenen Schuljahres im Fernunterricht – wie alle ihre Kolleginnen und Kollegen des vierten bis sechsten Kanti-Jahres. Die Erst- bis Drittklässler hatten das Schulhaus mit ihren Lehrern für sich, womit sich auch die Abstandsregeln gut einhalten liessen.

Nun trifft die Fünftklässlerin nach fast einem halben Jahr wieder ihre Schulkolleginnen. Auch abgesehen vom Sozialen

sei sie froh, dass die Zeit des Homeschoolings vorbei sei. «Ich lerne viel besser im Präsenzunterricht. Das Lernen fällt mir leichter, wenn mir der Lehrer den Stoff erklärt, statt, dass ich alles mit Büchern erarbeiten muss.» Ihre Kolleginnen stimmen ihr zu.

Draussen gilt Maskenpflicht, ausser im Klassenzimmer

Auch wenn die Schüler zurückgekehrt sind, kann man nicht von einem normalen Schulbetrieb reden. Er steht ganz unter dem Zeichen der Pandemie. Der Preis für den Präsenzunterricht ist insbesondere die Maskenpflicht. Sie gilt für alle Personen, die sich im Schulhaus aufhalten, während des Unterrichts dürfen die Masken abgezogen werden. Patricia Burch findet diese Auflage verhältnismässig, welche sie dem Fernunterricht klar bevorzugt.

Vor einem Schulzimmer sitzt Hanna Zumstein (15) mit ihren Kollegen und wartet auf den Beginn der Lektion. Alle tragen korrekt die Gesichtsmaske. Allerdings könne sie diese Regel bei der tiefen Ansteckungsrate in Obwalden nicht ganz nach-

vollziehen, gibt die Giswiler Viert-Klässlerin zu bedenken. Gemäss Website des Kantons wurden in Obwalden bisher 95 Personen positiv auf Covid-19 getestet.

Um 10.30 Uhr begrüsst Rektor Patrick Meile die gut 350 Schülerinnen und Schüler zum neuen Schuljahr. Allerdings nicht traditionell in der Kollegikirche, sondern über die Konferenzsoftware Teams. Er vermeldet, dass alle Schüler gesund aus den Ferien zurückgekehrt seien und niemand in die zehntägige Quarantäne geschickt worden sei. Meile nutzt auch die Gelegenheit, nochmals an die Einhaltung der Maskenpflicht und der übrigen Schutzmassnahmen zu appellieren.

Einzelpulte für die Schüler

Jens Huber (16), aus Sarnen freut sich ebenfalls wieder auf den Präsenzunterricht. Gewöhnungsbedürftig seien für ihn die Einzelpulte, damit der Abstand von eineinhalb Metern zwischen den Schülern eingehalten werden kann. «Man kann sich mit den Kollegen nicht mehr so gut austauschen, wie sonst, wenn die Pulte etwa in einem U angeordnet sind.»

Rektor Patrick Meile spricht von einem gelungenen Start in das spezielle Schuljahr. «Alle Schüler und Lehrer halten sich an die Maskenpflicht, auch unsere Neulinge sind am Morgen alle mit ihrer Maske eingetroffen. Alle haben Verständnis für die spezielle Situation.»

Die Maske erschwere Begegnungen. «In unserer Kultur sind wir es nicht gewohnt, uns zu vermummen.» Doch dank der Maskenpflicht sei der Schulbetrieb einfacher, als er am Schluss des vergangenen Schuljahres gewesen sei. Dies, weil dank Maske der Abstand von eineinhalb Metern im Gebäude nicht mehr eingehalten werden müsse, was auch wieder einen «Vollbetrieb» mit allen Kanti-Schülern ermögliche.

«Ich bin megafroh, dass ich wieder in die Schule darf.»



Patricia Burch
5. Kanti-Klasse, Giswil

«In unserer Kultur sind wir es nicht gewohnt, uns zu vermummen.»



Patrick Meile
Rektor Kanti Obwalden